

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befreiungsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenpreise in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.
Die Restabrechnung 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags.
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Interate und Abonnements: Nr. 129.
Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 139.

477 Abend-Ausgabe.

Freitag, 18. September 1914.

68. Jahrgang.

Japaner in Indien.

Bis jetzt war der große Krieg im wesentlichen immerhin nur ein europäischer; was sich außerhalb Europas im Zusammenhang mit ihm zutrug, waren nur Begleiterscheinungen. Die Anzeichen aber mehren sich, daß er leicht zu einem wahren Weltkriege anwachsen könnte. Als Japan sein Ultimatum an Deutschland gerichtet hatte, schrieben englische Blätter, die Londoner Regierung habe Mühe gehabt, Japan zu bewegen, seinen Verdrängungsdrang auf den Versuch, uns Kiautschou zu entreißen, zu beschränken. Es scheint nunmehr, als entspreche dies den Tatsachen. Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, Japan habe der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien bestätigt und dazu erklärt: um militärischen Beistand zu leisten, habe Japan seinen Verbündeten unter folgenden Bedingungen Hilfe zugesagt: Freie Einwanderung in die britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollars und freie Hand in China. England habe diese Bedingungen angenommen.

Es ist gewiß in den letzten Wochen soviel aus dem Auslande gemeldet worden, was sich hernach als eine Erfindung erwies, daß wir auch diese Nachricht mit größter Vorsicht aufnehmen müssen. Wir sind von der Außenwelt abgeschnitten und können nur schwer Nachrichten nachprüfen, die von dort zu uns dringen. Immerhin hat dieses Gerücht viel innere Wahrscheinlichkeit; es könnte stimmen, und wenn es falsch ist, könnte es jeden Tag zu einer Wahrheit werden. Ja noch mehr: für Kenner ostasiatischer Verhältnisse ist es nicht schwer, den Indizienbeweis zu führen, daß die obige Meldung genau den Richtlinien der japanischen Politik entspricht.

Als Japan über Rußland gesiegt hatte, da gewahren die kurzschichtigen Londoner Drahtzieher der Weltpolitik mit Entsetzen, daß die japanischen Siege zugleich Deutschland den Rücken freigemacht und infolgedessen für England sich die politische und wirtschaftliche Nebenbuhlerschaft verschlimmert hätte. Durch die bekannte Schwankung in der deutschen Marokkopolitik kurz nach der Schlacht bei Tientsin wurde angedeutet, daß für die Annahme John Bull's, der politische Vormund aller Welt zu sein, durch die Schwächung Rußlands nichts gewonnen war, weil nun Deutschland sich anschickte, die frühere Rolle Rußlands als Gegenspieler zu übernehmen. Das war die wirkliche Ursache zu zwei verhängnisvollen Maßnahmen der britischen Politik: Die Vereinbarung der Entente cordiale mit Frankreich und der Abschluß eines erweiterten Bündnisses mit Japan. Der Zweck der Entente cordiale ist bekannt. Im zweiten Vertrag mit Japan aber übertrug England der gelben Großmacht den Schutz seiner Interessen in Indien und Südperien. Das war nichts als ein vorbereitender Schritt für jene Einkreisungspolitik, die man in Deutschland irrtümlich meist als ein bloßes verhängnisvolles Nachwerk König Eduards betrachtet, während sie eine logische Folge der schon vor dessen Regierungsantritt eingeleiteten allgemeinen Umorientierung der englischen Politik nach Ausbruch des Burenkrieges bedeutet.

Würde es sich bestätigen, daß in Indien ein Aufstand ausgebrochen ist, so würde es sich bei einer Inanspruchnahme japanischer Hilfe durch England nur um eine Erfüllung der Bedingungen des zweiten Bündnisvertrages handeln. Unwahrscheinlich klingen demnach in der obigen Meldung nur noch die großen Züge der Politik, die England an die Gabel Japan gemacht haben soll. Aber wer kann wissen, zu welchen Vorzügen die gegenwärtigen englischen Machthaber durch ihren blinden Haß gegen Deutschland noch verführt werden mögen. Es muß zu denken geben, wenn gerade jetzt aus den Vereinigten Staaten die Nachricht kommt, die Washingtoner Regierung habe ihre Flotte im Stillen Ozean verstärkt und ein starkes Geschwader nach den Philippinen geschickt. Das kann nur bedeuten, daß die Union ihre Interessen in China durch den japanischen Imperialismus bedroht sieht. Unmöglich wäre es nicht, daß man außer in Indien auch in China am Vorabend einer Revolution steht denn Juanschi's Herrschaft steht auf schwachen Füßen, seitdem die ihm gestohlenen Gelder durch eine maßlose Verschwendung zur Neige gehen. Es wäre dann für die englischen Armeemächte nicht so ungerne, Japan auch den Schutz in China für seine Interessen zu übertragen und ihm dafür im übrigen „freie Hand“ auf Kosten der Interessen aller anderen Mächte zu gewähren. Fragt sich nun, ob das englische Volk es sich wirklich wird gefallen lassen, daß Eng und Genossen in Indien den japanischen Vorkämpfern zum Götter machen und gar nach Australien und Kanada einer gelben Invasion preisgeben.

Der große Kampf im Westen.

Daß die Stunde der großen Abrechnung nahe gerückt ist, fühlt ein jeder von uns, und daß die amtlichen Mitteilungen nicht noch reichlicher stehen, sollte keinen Patrioten veranlassen, die Stirne in Sorgenfalten zu legen. Im Gegenteil: aus den knappen Andeutungen, die uns, wie bereits öfters, so auch heute offiziell gemacht werden, können wir folgern, daß die oberste Heeresleitung eine durchaus zuverläßliche Auffassung über den Stand der Operationen hat, soweit ein abschließendes Urteil, oder auch nur ein begründeter Ausblick überhaupt zulässig ist. Man vergegenwärtige sich nur immer wieder, daß es sich hier nicht nur um eine große Schlacht auf begrenztem Raume handelt, sondern um ein Bündel von Einzelkämpfen, auf einer Linie, die von Paris bis gegen Verdun hin reicht, vergleichbar mit einem wogenden Kornfeld, das ein starker Wind in lebhafter Bewegung hält.

Unsere Armeen hatten eine lange Kette stetiger Kämpfe hinter sich, die von Pütlich bis zur Marne führten, dann hatten sie eine strategische Schwankung von Westen nach Süden in bewundernswürdiger Präzision ausgeführt und somit ihren strategischen Aufmarsch — den zweiten in diesem Kriege — vollzogen.

Der Drehpunkt dieser Bewegung lag bei Verdun, also im Bereiche der Armee des Kronprinzen, über deren Lage uns nur Günstiges gemeldet wurde.

Unser rechter Flügel gelangte in die Zone der Befestigungen und wurde darum etwas zurückgehoben; jetzt hat er Erfolge aufzuweisen, läßt sogar einen starken französischen Ausfall zusammenbrechen, d. h. also, er steht auf festen Füßen.

Die feindliche Armee der verbündeten Franzosen und Engländer hatte alles, was nach den verlustreichen Schlachten im Norden in südlicher Richtung gewichen war, hinter der Marne gesammelt, als General Joffre den Entschluß faßte, die Offensive zu versuchen.

Das französische Heer ist in zwei getrennten Gruppen anzunehmen: in den Festungen der Maaslinie sammelte sich alles, was neben den Kriegsbefehlungen von Toul und Verdun hinter den Wälden Schutz suchte — während eine andere Gruppe, die bei Metz gelagert war, südlich anschließend bis Epinal, in natürlicher harter Stellung hinter der oberen Mosel kampfbereit steht.

Es ist möglich, Betrachtungen anzustellen über die Absichten, die der französische Generalissimus mit seinen offensiven Maßnahmen im Auge hatte; dazu gehörte die Kenntnis der Lage bei beiden Armeen, die wir heute noch nicht haben.

Große Bewegungen von Millionenheeren bedürfen große Zeit, darum heißt es auch heute noch „Abwarten“, weder in Kleinmut verfallen noch in das Gegenteil umschlagen. Der größte Fehler wäre der, wollten wir unserer Gegner unterschätzen; vergessen wir nicht, daß die französische Armee, wenn auch wiederholt geschlagen, doch noch durchaus über starke Widerstandsfähigkeit verfügt und mit dem Mut der Verzweiflung in den Kampf geht. Es hieße die Tüchtigkeit und den Ruhm unserer Truppen schmälern, wollte man diesen Stand der Dinge verkennen.

Langsam muß die Frucht reifen — die Entscheidung, der Sieg, wird der Tüchtigkeit auch hier nicht verfallen bleiben.

Gr. Hauptquartier, 17. Sept., nachts. (Amst. Tel.)
In der Schlacht zwischen der Oise und Maas ist eine endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen. Aber gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt.

Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen in sich selbst zusammen.

Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden.

Einige am rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. vorm. (Amst. Tel.)
Das französische 1. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich von Epinal entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren.

Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen.

Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger im Vogesenkampf im Breuschtal zurückgewiesen worden.

Bei der Einkreisung des Chateau Brimont bei Reims wurden 2500 Gefangene gemacht.

Nach sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geiseln erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Unser Heer führt seine Operationen im Convernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Osowiec vor.

Die belgische Gesandtschaft an Wilson.

Rotterdam, 18. Sept. (Tel.)

Präsident Wilson empfing gestern im Weißen Haus den belgischen Botschafter, der zur Vorlegung der bekannten Proteste gegen die Neutralitätsverletzung durch Deutschland nach den Vereinigten Staaten abgereist ist.

Deutsche Zeitungen in Brüssel.

Von der holländischen Grenze, 18. Sept. (Tel.)

Aus Brüssel wird der „Genter Nieuwspelle“ gemeldet, daß der Verkauf von belgischen und französischen Zeitungen dort aufs strengste verboten ist. Die deutschen Behörden haben durch Anschlag am Polizeikommissariat bekannt gegeben, daß, wer im Geheimen Zeitungen, die der Zensur nicht unterworfen sind, verteilt, erschossen wird. Dagegen hat Gouverneur von der Wolle 4 Zeitungskioske eröffnen lassen, in denen deutsche Zeitungen ausliegen.

Englische Verstärkungen nach Frankreich.

Haag, 18. Sept. (Tel.)

Am Dienstag sind die englischen Gardebataillone, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Der Prinz von Wales wurde von dem 1. Bataillon zu dem in London zurückbleibenden 3. Bataillon veretzt.

Eine irische Brigade.

Rotterdam, 18. Sept. (Tel.)

Der Führer der irischen Nationalisten Redmond richtete einen Aufruf an das irische Volk, indem er für die Bildung einer irischen Brigade aufforderte, um Irland in dem großen Ringen der Gegenwart zu vertreten.

Die Schwarzen in Paris.

Berlin, 18. Sept. (Tel.)

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ entwirft ein überaus drastisches Bild der Negerinvasion, die zurzeit Paris überflutet. Hinter den festlich kostümierten schwarzen Regimentsmusikanten kommen endlose Reihen schwer beladener Lastkamele aus Afrika. Sie überfluteten den Boulevard Sebastopol. Es sei ein Schauspiel wie im alten Rom, das ebenfalls seine Barbaren-Regionen gegen den Feind aufbot.

Noch mehr farbige Hilfe für England.

Rotterdam, 18. Sept. (Tel.)

Der „Berl. Lok.-Anz.“ teilt mit, daß 200 neueeländische Maorikrieger für den englischen Dienst in Ägypten Verwendung finden sollen.

Die Kosten für die indische Hilfsarmee.

London, 17. Sept. (Tel.)

Beide Häuser des Parlaments haben beschlossen, die Regierung Indiens zu ermächtigen, die Kosten für die Ausrüstung der indischen Expeditionsarmee zu tragen.

Englands finanzielle Kräfte versagen.

Aristonia, 17. Sept. (Tel.)

Größtes Aufsehen ruft der Rücktritt des Generaldirektors Blakstad des mit englischen Millionen vor einem Jahr finanzierten Riesenunternehmens, des Ausbaues der Norwagwasserfälle, die circa 400 000 Pferdekraft enthalten, hervor. Der Grund des Rücktritts ist nach Blakstads öffentlicher Erklärung die Weigerung englischer Banken, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, da es ihnen bei der schwierigen Lage des Londoner Geldmarktes und infolge des englischen Moratoriums unmöglich sei. Die Schulden der Gesellschaft belaufen sich auf über zehn Mill. Mark.

Die englische Schifffahrt lahmgelegt.

Rotterdam, 18. Sept. (Tel.)

Aus England zurückgekehrte holländische Fischerfahrzeuge berichten, daß sämtliche Fischerschiffe, die in englischen Häfen einkauften, dort nunmehr zurückgehalten werden, weil die Regierung die Versicherung gegen Kriegsrisiko für englische Fischerboote aufgehoben hat.

Die gelöschten Lichter an der englischen Küste.

Malmö, 17. Sept. (Tel.) Die „Südsvenska Dagblad“ berichtet, meldete der Kapitän des Dampfers „Konstul Pratt“, der aus Warfworth an der englischen Küste eintraf, daß die Lichter an der englischen Küste seit dem 7. Sept. gelöscht seien. Nacharbeiten an der englischen Küste seien unmöglich, da keine Lichter brennen dürfen.

Der Islam gegen England.

Wien, 18. Sept. (Tel.) Der „Pol. Correspond.“ wird aus Kairo gemeldet: Die Stellungnahme der Araber gegen die Engländer nimmt immer schärfere Formen an. Alle aus arabischen Gegenden nach Ägypten gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Araber England als den größten Feind des Islams betrachten. Gemäß einer Weisung des Scherifs von Mekka versammeln sich jetzt täglich tausende von Beduinen in der Gegend von Dscheffah und Jumbo, um etwaige Landungsversuche der Engländer zu verhindern und die heiligen Stätten des Islams zu schützen. Ferner finden in der Gegend von El-Arisch und Alkaba große Versammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges englisches Eindringen zu verhindern.

Zum Tod des Generals Delarey.

Der „L.-A.“ läßt sich indirekt aus Kapstadt über den Tod des Burenführers Delarey folgendes melden: Delarey kehrte in Begleitung des Generals Beyers im Auto nach Hause zurück, wobei er einem Auto mit Polizisten begegnete, das die Straße gegen räuberische Überfälle bewachte. Als das Auto Delareys auf einen Anruf nicht anhielt, feuerten die Polizisten ein Schuß auf Delarey ins Herz. Sein Tod erregt im ganzen Land große Bestürzung, die um so berechtigter ist, als General Beyers sofort seine Entlassung einreichte, die auch von der englischen Regierung genehmigt wurde. Delarey und Beyers waren berühmte Burenkommandanten in dem englischen Kriege gegen die früheren Freistaaten.

Stimmung in Petersburg.

Wien, 18. Sept. (Tel.) Wie die „Reichspost“ meldet, herrscht in Petersburg nach Mitteilung von Reisenden, die in Konstantinopel eingetroffen sind, keineswegs eine besondere Kriegsbegeisterung. Die Stimmung in der russischen Hauptstadt wurde besonders gedrückt, als die Vernichtung der Russen in Ostpreußen und die Siege der Armeen Danzigs und Küssenbergs dort trotz der schärfsten Zensur bekannt wurden. Vom Schlachtfeld wurden ungeheuer viel Schwerverwundete in das Innere Russlands gebracht, so daß in Moskau bereits alle Spitäler und sonstigen Unterkunftsplätze überfüllt sind und man sich keinen Rat weiß, wohin die noch immer eintreffenden Verwundeten zu geleiten werden sollen.

Nach einer Petersburger Korrespondenz der „Rundschau“ hat dort die Begeisterung für England eine wesentliche Abschwächung erfahren. In den russischen rechtstehenden Kreisen wurde die Entente mit England niemals gebilligt. Es wird darauf hingewiesen, daß die russischen Interessen mit denen Englands niemals harmonieren könnten. Grew trachtete nur danach, Rußland und Frankreich in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, um den Profit einzuharsten. Das Hineinziehen Japans werde in Rußland als ein zweifelhaftes Schwert erachtet, weil hierdurch die japanische Ueberhebung der russischen ostasiatischen Politik, wie schon früher, nur Unannehmlichkeiten bereiten und Japans Begehrtheit nach Gebieten, in denen Rußland sich unbedingt des vorherrschenden Einflusses versichern müsse, angeregt würde.

Einer der Mordbrenner von Ostpreußen gefangen.

Halle, 18. Sept. (Tel.) Der russische General Martos, der Befehl, die von seinen Truppen besetzten Ostpreußen Dörfer zu verbrennen und die männlichen Einwohner zu erschießen, ist hier gefesselt eingebracht worden. Er kommt vor ein Kriegsgericht.

Das ist sehr erfreulich. Zuerst hieß es, der Bluthund sei gefallen. Hoffentlich bekommt der Mordbrenner keine Rüge, sondern irgend eine schmählige Todesart, die er verdient.

Wie Hindenburg zur Schlacht fuhr.

Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ mitteilt, war der Generaloberst von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampffeld. Er reiste in 20 Stunden mit einer Lokomotive und einem Salonwagen von Westen nach Osten, erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zurecht, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Armee, und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen.

Die Universität Königsberg teilte dem Generalobersten v. Hindenburg die Verleihung der vierfachen Ehrenbürgerwürde durch folgende Depesche mit:

„Seiner Excellenz dem Generalobersten Herrn von Benedendorff und Hindenburg, Generalkommando der achten Armee. Euer Excellenz beehren wir uns davon in Kenntnis zu setzen, daß sämtliche vier Fakultäten der Königl. Albertus-Universität zu Königsberg einstimmig beschlossen haben, Ihnen, dem ruhmreichen Befreier Ostpreußens und unserer ehrwürdigen Ordnung- und Universitätsstadt, die Würde eines Ehrenbürgers zu verleihen. Runder, theologischer Dekan; Litten, juristischer Dekan; Meyer, medizinischer Prodekan; Mischerski, philosophischer Prodekan.“

Kämpfe in Serbien.

Ugram, 18. Sept. (Tel.) Die österreichisch-ungarischen Truppen, die vor mehreren Tagen die Drina überschritten haben, befinden sich bereits auf dem Marsch nach Ofen. Am Dienstag wurde Baljewa genommen und besetzt, nach Pestigen, für die Serben verlustreichen Kämpfen. Ein Teil unserer Truppen, die bereits bei Zwoznik über die Grenze gegangen waren, vereinigte sich bei Baljewa mit den von Ofen in Serbien eingedrungenen Truppen, um gemeinsam nach Ofen vorzugehen.

Die serbische Niederlage bei Pancsova.

Wien, 17. Sept. (Tel.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet über den Einbruchversuch der Serben bei Pancsova: Die im Raume von Beliko-Selo auf dem serbischen Ufer versammelten Serben, etwa eine halbe Division stark, eröffneten am 12. ds. die Beschließung gegen die offene Stadt Pancsova. Unsere Beobachtungsgruppen zogen sich beim Beginn des Bombardements zurück, nachdem festgestellt worden war, daß die Serben den Uebergang über die Donau durchzuführen wollten. Nach einem kurzen markierten Widerstand ließen unsere Truppen die Serben den Uebergang vollziehen. Nachdem die Serben in Stärke von 7 bis 8000 Mann den Uebergang vollzogen hatten, rückte ein Teil derselben gegen Pancsova, während das Gros den Marsch in der Richtung auf Dalova fortsetzte. Hier wurden die Serben von unseren Truppen gestellt, nach kurzem Artilleriegefecht mit dem Bajonett angegriffen und geradezu über den Haufen gemorrt; sie erlitten ungeheure Verluste. Unsere Truppen machten Scharen von Gefangenen und erbeuteten fast das ganze Artilleriematerial. Der Rückzug kostete Hunderten das Leben. Ein Monitor beschloß die Fliehenden und demontierte die serbischen Artilleriestellungen gegenüber Pancsova. Die in Pancsova eingedrungenen Serben konnten nur zum Teil ihren Rückzug bewerkstelligen.

Einberufung der letzten Jahressklassen in Serbien.

Mailand, 17. Sept. (Tel.) Wie aus Nisch gemeldet wird, veröffentlicht das dortige Amtsblatt ein Dekret zur Einberufung der Jahressklassen 1914 und 1915 der serbischen Armee zur Verstärkung des serbisch-motonegrinischen Feldheeres.

Aus Egypten.

Wien, 18. Sept. (Tel.) Der Politischen Korrespondenz wird aus Kairo gemeldet:

Der europäische Krieg hat auf das wirtschaftliche Leben Egyptens die ungünstigste Wirkung ausgeübt. Der Geschäftsverkehr steht vollständig; es gibt keinen Kredit mehr, die Handelshäuser entlassen die Angestellten. Mit großer Besorgnis blicken alle Klassen der Gesellschaft, einheimische und fremde, in die Zukunft. Die ägyptische Produktion ist auf europäische Einfuhr angewiesen; die wirtschaftliche Krisis Egyptens muß sich daher unvermeidlich weiter verschärfen.

Die russischen Bestien.

Berlin, 18. Sept. (Tel.) Es liegen der „Nationalzeitung“ die Tagebuchaufzeichnungen eines deutschen Soldaten in Ostpreußen vor. Er schreibt u. a.: Wir marschieren nach Hohendorf bei Grondow. Wurden von russischer Artillerie beschossen. Einige versprengte Soldaten von den unserigen fanden im Gebüsch acht tote Mädegen mit durchschnittenen Kehlen. Unser Radfahreroffizier fand im Dorfe einen Karassier noch lebend vor, den die Russen skalpiert und ihm vier Finger abgeschnitten hatten.

Russische Gefangene.

Berlin, 18. Sept. (Tel.) In Groß-Bichersfelde wurden gestern russische Gefangene ausgeladen. Als das Stroh des Wagens angezündet wurde, begann es zu krachen und zu knattern. Im Stroh versteckt fand man beim Nachsehen russische Patronen, die die Gefangenen trotz ihrer Durchsuchung noch bei sich gehabt hatten. Die Wagen, die mit Gefangenen hier eintreffen, werden übrigens jedesmal desinfiziert, solche von der Ostgrenze besonders stark, wie die Arbeiter sagen, wegen der Zeugen.

Englische Kriegsführung.

Eine Ansprache Kitcheners an seine Soldaten im Burenkriege lautete: „Ihr habt für so und so viele Tage Nationen empfangen, und alle Buren, die ihr gefangen nehmt, müssen von diesen euren Nationen mitemännlich werden, und dann habt ihr es euch selbst zuzuschreiben, wenn ihr zu kurz kommt. Das ist alles, was ich euch zu sagen habe.“ Gefangene wurden seit jener Zeit wenig oder gar keine gemacht, sagt Kapitän Dr. W. Valentin in Pretoria in seinem Buche „Hunnen in Südafrika, Betrachtungen über englische Politik und Kriegsführung.“

Von neuer Kriegsschiffe.

Elberfeld, 18. Sept. (Tel.) Die Ortsgruppe Elberfeld des Norddeutschen Verbandes hat eine Entschließung angenommen, worin die deutsche Reichsregierung gebeten wird, unverzüglich weitere Kriegsschiffe, und zwar so viel wie möglich, auf Stapel zu legen und die Fertigstellung so viel wie möglich zu beschleunigen. Hierdurch würden auch weite Bevölkerungsklassen Arbeit und Verdienst erhalten.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das „M.-Wochenbl.“ meldet: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben das Königlich Preussische Eisenerne Kreuz zweiter Klasse zu verleihen geruht: den Generalen der Inf.: Ritter von Martini, kom. Gen. d. II. A. R., Ritter v. K. v. L. v. A., kom. Gen. d. I. A. R., dem Gen. d. Kav. Freiherrn v. Gebhardt, kom. Gen. d. III. A. R., dem Gen. d. Inf. v. D. Ritter v. Hassender, ferner: dem Hauptm. und Komp.-Chef Weisk, dem Oblt. Obermaier, dem Gefreiten Gargmeier, sämtlich vom 1. Jäg. B., den Hauptleuten und Komp.-Chefs Bauernschmitt, Kroen, dem Oblt. d. Res. v. d. Res. Schröder (Karl), Bogt, dem Feldwebel Roland, den Jägern Druschel, Weber der 2. Komp., dem Oberjäger Niedermayer, dem Gefreiten Rehauer, dem Gefreiten d. Res. Michaelis, den Jägern Hebel, Harrer, Gerhard d. 3. Komp., dem Bizefeldw. Manzinger, dem Gefreiten d. Res. Schweizer, dem Gefreiten Kreuzer, den Jägern Meyer (Friedrich), Böttich d. 4. Komp., sämtlich vom 2. Jäg. Bat., dem St. v. Bomhard vom 4. Chev. R.

26. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Infanterie-Regiment Nr. 6, Hanau.

1. Eskadron.

Man Paul Lübbe, Gröberg, Ar. Arnberg, tot.

2. Eskadron.

Nittmeister Hermann Freiherr Miller von Gaez, tringen, Quedlinburg, schwer verwundet, Leutn. Paul Arnold, Ebn, tot. Nittmeister August Fromm, Blumerode, Ar. Heiligenstadt, schwer verwundet. Nittmeister d. Res. Karl Hand, Frankfurt a. M., schwer verwundet. Unteroffizier Karl Brandt, Wanda, Ar. Stormarn, schwer verwundet. Gefr. d. Res. Martin Finl, Abtswind, tot. Gefr. Georg Gerhardt, Zeitz, schwer verwundet. Man Joseph Masurier, Wühl, Ar. Gebweiler, schwer verwundet. Man Leo Herber, Pilsgerzell, Ar. Fulda, leicht verwundet. Man Valentin Wener, Griesheim, Ar. Hüh, tot. Man Heinrich Hühwohl, Bagrah, Ar. Koblens, schwer verwundet.

3. Eskadron.

Stabsveterinär Karl Schmidt, Hüh, Ar. Bidingen, schwer verwundet.

4. Eskadron.

Leutnant Fritz Joachim Schimmelpfennig, Bried, tot.

Pionier-Bataillon Nr. 25, Mainz.

1. Feldkompanie.

Pionier Martin Zimmermann aus Niederlahnstein, Ar. Wiesbaden, vermisst.

2. Feldkompanie.

Pionier Peter Weigand aus Arheilgen, Ar. Darmstadt, leicht verwundet. Pionier Julius Kehler aus Diche, Ar. Schwey, leicht verwundet.

3. Feldkompanie.

Unteroffizier Eduard Göbel aus Biebrich a. Rh., Ar. Wiesbaden, leicht verwundet.

4. Feldkompanie.

Leutnant Karl Rotho aus Hörter Reg.-Bez. Minden, tot. Pionier Philipp Schlier aus Wiesbaden, leicht verwundet. Pionier Hermann Walczal aus Querndorf, Ar. Steinburg, leicht verwundet. Pionier Wilhelm Kihmann aus Speldorf, Ar. Mülheim a. Rh., leicht verwundet. Pionier Richard Kringe aus Hundersdorf, Ar. Siegen, schwer verwundet. Pionier Heinrich Brüder aus Sterkrade, Ar. Düsseldorf, leicht verwundet. Pionier Rudolf Trabold aus Amorbach, Ar. Miltenberg, leicht verp.

4. Reservekompanie.

Oberleutnant Kurt Teckmann aus Dombach, Ar. Dombach, leicht verwundet.

Leib-Dräger-Regiment Nr. 24, Darmstadt.

Dräger Ferdinand Schmidt (Schmitt) II., Schimbsheim, Ar. Oppenheim, bisher vermisst, ist bei der Truppe wieder eingetroffen. Dräger Ludwig Schumacher, Wilmshausen, Ar. Ottweiler, bisher vermisst, ist bei der Truppe wieder eingetroffen. Dräger Hermann Ottenbacher, Mannheim, bisher vermisst, ist bei der Truppe wieder eingetroffen.

Patentraub auch in Frankreich?

Genf, 17. Sept. (Tel.) Im „Figaro“ wird die Anregung gemacht, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie es England und Rußland für ihre Länder getan haben.

Verschiedenes.

London, 18. Sept. (Tel.) Das englische Königs-paar besuchte mit der Prinzessin Mary am Dienstag das Denitell-Hospital in Southampton, wo 500 deutsche Gefangene gepflegt werden. Der König sprach mit den Verwundeten und drückte den Wunsch aus, daß kein Unterschied zwischen deutschen und englischen Verwundeten gemacht werde.

Zeichnet die Kriegsanneihen!

Samstag, 19. Sept., mittags 1 Uhr

werden die Zeichnungslisten geschlossen.

Beeile sich daher jeder, der noch zeichnen will!!

Beim Vorschauverein in der Friedrichstraße sind wie uns mitgeteilt wird, bis einschließlich Donnerstag Abend 700 Posten Reichsanleihe im Betrage von weit über 2 Millionen Mark gezeichnet worden. Der Verein ersucht uns, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß seinen Mitgliedern und Sparkasseneinlegern selbstverständlich alle die Erleichterungen zuteil werden, die von anderer Seite geboten werden. — Zeichnungen werden bis Samstag, 19. September, mittags 1 Uhr entgegen genommen.

Elbing, 18. Sept. (Tel.) Der Magistrat und die Stadtverordneten haben 1 Million aus Mitteln der Stadt Sparkasse zur Zeichnung auf die Kriegsanneihen bewilligt. Elbing zählt 53 000 Einwohner.

Kurze politische Nachrichten.

Wechsel in hohen Verwaltungskreisen.

Berlin, 18. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet: Wie verlautet, ist das Verleith seit mehreren Monaten vorliegende wegen Ausbruch des Krieges aber einwillen zurückgehaltene Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Wenzel in Hannover seitlin genehmigt worden. Ebenso soll dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Bülow in Schleswig entworfen worden sein. Als Nachfolger für den Oberpräsidenten

Die Hände auf! für Liebesgaben!

Sammelstelle für das Rote Kreuz:
Verlag der „Wiesbadener Zeitung“ und
der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“

Hauptgeschäft Nikolastraße 11, Zweigstelle I Mauritiusstraße 12, Zweigstelle II Bismarckring 29.

+ Bruchleidende +

Eine große Wohltat ist mein aufsteigendes, ganz aus Leder, ohne Feder, hergestelltes „Cosmos“-Bruchband. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen. Garantie für gutes Falten, bei Nichtpassung Geld zurück.

Illustrierter Prospekt gratis und franko.

C. Jungwirth, Bandagist, Braunschweig.

Bruchtorwall 17.

Telefon 4412.

Osthafen-Frankfurt a. M.



Verkauf und Vermietung von Industrie- gelände und Lagerplätzen.

Plätze mit eigenem Ufer am Wasser. Modernste Kran-
einrichtungen. Alle Plätze mit Gleisanschlüssen und alle
Strassen mit Kanal, Wasserleitung, elektrischen Kabeln,
Telephonleitungen, Feuermeldeleitungen u. s. w. Nahe
Lage zum Ostbahnhof und zur Stadt, gute Strassenbahn-
verbindungen. Alle Ufer und Plätze hochwasserfrei. Hafen
auch als Sicherheits- und Ueberwinterungs-Hafen ausgebildet.
Günstiger Untergrund. Leichte Arbeiterbeschaffung. M134
Verkaufspreise von 15 M. pro qm aufwärts mit
Einschluss der Strassenfreilegung, Herstellung der
Strassen und der Gleise, Erleicht. Zahlungsbedingungen.
Frankfurt a. M. 450.000 Einwohner. Zentrale Lage. Auf-
nahmefähig. Hinterland. Verkehrsmittelpunkt mit gross.
Fremdenverkehr. In jeder Beziehung moderne Grossstadt
mit vorzüglichsten hygienischen Einrichtungen und sehr
geringer Sterblichkeit. Günstige Steuerverhältnisse. (Aus-
kunft über Frankfurt a. M. u. Umgebung erteilt kostenlos
der Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.)
Hafenverkehr von 156.000 t auf über 2.000.000 t ge-
stiegen. Neuer Osthafen umfasst 40 ha Wasserflächen,
14 km Ufer, 45 ha Lagerplätze, 55 ha Wasserindus-
triegelände, 200 ha Binnenindus-triegelände, Gesamtkosten
72 Mill. Mark. — Näh. Auskunft erteilt die **Städtische
Hafenbau-Direktion**, Frankfurt a. M., Rathaus-Südbau.

Pension Villa Humboldt,
Frankfurter Strasse 22,
Schöne Lage, Gart., Bad., Elektr.
Nicht. Tel. 8172. H. J. Forst.

Gebildete Dame mittl. Alters,
gesch. eleg. Erscheinung, wünscht
Ehepartner als

Hausdame

sweds. Führung des Haushaltes
in vornehm. frauenlosen Hause.
Offert. mit. 3. 2. 5700 an Rudolf
Möller. Eritiaart erbeiten. M. 442

**Rheinisches
Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.

Goldwaren
In grosser Auswahl.
Reparaturen billigst.
H. Theis, Uhrmacher,
Moritzstrasse 1.

Meiner werthen Kundschaft
zur gefl. Kenntnisnahme, das ich
mein Geschäft auch während mein
Mann im Felde kämpft, in un-
veränderter Weise fortführe.

Stan W. Geyer,
Geyers Wild- u. Geflügelhalle,
Grabenstraße 4,
gegenüber Go. Lugenbühl.
an der Markstr. Teleph. 403

Gleichzeitig empfehle ich:
Täglich frischgeschlachtete
Gänse, Enten, Suppenhühner
von 1.20 an, Hühner 1.20 an.
Tauben 75 Pf.

**Frisch geschossene
Rehräucher . 7.50—8.50 Mk.
Rehräucher . . . 6—7 Mk.**
Feldhühner
zu billigen Tagespreisen.

National-Zeitung

In Berlin. Nationalliberales Organ. Erstes
Berliner Morgenblatt in der Provinz mit
letzten Nachrichten aus aller Welt, vor-
züglich politischen und Handelsinfor-
mationen. :: Ausführliche Sportberichte.

Bringt infolge ihrer Erhebungsweise ausführlich
die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt,
die von den anderen Berliner Blättern erst am
kommenden Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezial-Informationen. Abonne-
ment: Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M.
Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und
verlangen Sie Probenummer vom Verlage
der National-Zeitung, Berlin NW 61,
— Schiffbauerdamm 19. —

Erscheint täglich

2058

+ Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen
und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Glänzende An-
erkennung. H. 2 1/2 Mk., erhältlich in allen Apotheken. 1977

Evangel. Familien-Almanach, Oberlahnstein a. Rh.
f. Schüler d. Gymnasiums u. Realprogymn. Vorratig! Empfehl. Reich-
erzieher. Erfahrung. 1971. Anstaltsplan durch Prof. Paul Beer.

Die vollständige amtliche

26. Verlustliste

ist erschienen und ist in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolastr. 11

sowie in der Zweigstelle

Mauritiusstr. 12

— von Jedermann kostenlos eingesehen. —

„Johns Volldampf“-Waschmaschinen



der Gröszen 4 und 4 1/2
bei Truppentellen, Anstalten,
Wäschereien seit vielen Jahren
glänzend bewährt, auch für elektro-
motorischen Antrieb lieferbar, eignen
sich vorzüglich für Baracken-Lazarets,
Not-Lazarets etc. sowie zur Er-
gänzung der Maschinenausrüs-
tung von Wäschereien jeder
Grösze zwecks Bewältigung der
vorübergehenden Mehrbean-
spruchung (Kranken- und Gefan-
genen-Wäsche etc.)

Schnelle Einrichtung von
Wäschereien mit Johnsen
Gross-Wäscherei-Maschinen.

Katalog gratis! 7.80

Johns „Volldampf“-Waschmaschine
225 000fach bewährt.

Man verlange sofort die „Volldampf“!

J. A. John, Aktien-Gesellschaft, Erfurt 9.

Telegramm-Adresse: Jajag Erfurt. — Fernspr. Amt Erfurt: Nr. 361, 329, 441.

„Jopie“ die wasserdichte Feldweste des deutschen Kaisers,



sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Eile ver-
gessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist
aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Aermel versehen und
wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt
die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Ge-
brauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen
Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und
Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimentern aller
Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Aus-
gezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün
31.— M., in schwarz 29.— M., Jopie II kostet in schwarz 15.— M.,
Jopie III 4.50 M. Als Mass genügt Brustumfang und Körpergrösze.
Für berittene Offiziere Unterziehhosen zu denselben Preisen. Ge-
wissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes per
Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armee-Lieferanten

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.
Feldgrau Uniformen für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar.
Lazarett-Kleidung. Aerzte-Kleidung.

12307



Am 11. September starb den Helden Tod für Kaiser und
Vaterland in treuer Pflichterfüllung mein geliebter Mann, unser
treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwieger-
sohn und Schwager

Ludwig Wilhelmi

Oberst und Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments 63 Frankfurt.
Frankfurt a. M., den 17. September 1914.

In tiefem Schmerze:

Sofie Wilhelmi geb. Kalle
Mimi von Müller geb. Wilhelmi
Jise Rabe geb. Wilhelmi
Hans Wolfgang Wilhelmi
Harry von Müller, Leutnant, z. Zt. im Felde
Hans Rabe, Rittmeister, z. Zt. im Felde
und 3 Enkelkinder.

2059

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, das von
der Feldpost Karte von mehr als 250 Gr. Gewicht an die An-
gehörigen des Feldheeres nicht befördert werden dürfen
und daher von den örtlichen Postanstalten auch nicht angenommen
werden.

Der beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres Karte an sen-
den, hat das Feldpost-Karte möglichst nicht über 5 kg. schwer sein soll,
an den für den Feldtruppenteil zuständigen Extranummeranten zu
richten. Die Adresse würde a. B. für eine der 6. Kompanie In-
fanterie-Regiments Nr. 81 angehörende Person wie folgt au-
slauten haben:

An das Ersatzbataillon Infanterie-Regiments Nr. 81
in Frankfurt a. M.

zur Weiterbeförderung an:

18. Armee-Korps.
21. Infanterie-Division.
42. Infanterie-Brigade.
- Infanterie-Regiment Nr. 81.
2. Bataillon.
6. Kompanie.

Gefreiter der Reserve K.

Ausdrücklich wird bemerkt, das dieses Verfahren nur auf die
jenigen Personen des Feldheeres Anwendung finden kann, welche
sich bei Truppentteilen befinden, die zum Verband des 18. Armee-
Korps oder 18. Reserve-Korps gehören oder bei Truppentteilen
stehen, die ihrer Nummern u. s. w. Besetzung nach als vom
18. Armee-Korps herangezogenen betrachtet werden können.
Diese Angaben müssen aus der vom Absender auf das Genauste
angegebenden Adresse hervorgehen.

Dem Verderben ausgesetzte Waren sind unter keinen Um-
ständen abzugeben, da längere Zeit verstreichen kann, bis das
Feldpost-Karte in den Besitz des Empfängers gelangen wird. Es wird
daher auch ersucht, Karte nur dann abzugeben, wenn der
Empfänger die Uebernahme gewisser Gegenstände selbst gewünscht
hat.

Die Anordnungen anderer Armee-Korps sind hier nicht be-
achtlich, es kann daher bezüglich derselben hier auch keine Auskunft
gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen Post-
anstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Kriegsfürsorge.

Die Suppenanstalten des Frauenvereins werden vom
16. September 1914 an als

Städtische Speiseanstalten

betrieben, und zwar zunächst

- I. Steingasse Nr. 9.
- II. Scharnhorststraße Nr. 20.
- III. Gelmundstraße Nr. 25.

Gegen Karten der städt. Kriegsfürsorge oder gegen Beza-
hlung wird daselbst von 11 1/2 bis 1 Uhr mittags nahrhafte Kost
mit Fleisch verabreicht.

Die große Portion Essen . . 30 Pfg.,

die einfache Portion Essen . 15 Pfg.

Das Essen kann nach Belieben in den Speiseanstalten
eingekommen oder abgeholt werden. Die Anstalten sind auch
Sonntags geöffnet.

Wiesbaden, den 11. September 1914.

174/11

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 1. Mai
d. J., wonach auf Grund des § 130f Absatz 4 der Reichsgewerbe-
ordnung das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften in Wir-
tschaften an Werktagen bis 12 Uhr nachts ausgesetzt ist, bestimme
ich hiermit bis auf weiteres, das auch die Verbreitung von Extra-
blättern, welche lediglich die amtlich verbreiteten Mitteilungs-
blätter des Kriegsministeriums veröffentlichen, in Wirtschaften, sowie auf
öffentlichen Beinen, Strassen und Plätzen, in dem gleichen Umfang
ausgesetzt ist.

Wiesbaden, den 10. September 1914.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 11. Sept.: Wismarier Christian Lang, 65 J. Kaufmann Carl Aug.
70 J. Ehefrau Emma Dietrich, geb. Klenke, 78 J. Schlossermeister
Carl Gier, 60 J. Witwe Wilhelmine Krämer, geb. Klenke, 76 J. — Am
15. Sept.: August Kaller, 1 J. Schuhmachermeister August Webermann,
67 J. — Am 16. Sept.: Ehefrau Maria Lang, geb. Reinhard, 55 J. —
Gastwirt, 6 J. Länger Philipp Schneider, 30 J.